

Die „Stormarnsche Zeitung“
erscheint wöchentlich 3mal, **Samstags, Mittwochs**
und **Freitags**, mit dem Beiblatt „Illustrirtes Son-
tagsblatt“, und kostet in Ahrensburg vierteljährlich
1 Mt. 50 Pf., bei den kaiserlichen Postanstalten
1 Mt. 75 Pf.



Inserate
welche im Kreise Stormarn die weiteste Verbreitung
finden, werden mit 10 Pf. für die 4gespaltene Zei-
teile oder deren Raum berechnet. Bei mehr als drei-
maliger Wiederholung Rabatt.
Reklamen per Zeile 25 Pfennig.

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt für den Kreis Stormarn

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Ziese in Ahrensburg.

N^o 510

Ahrensburg, Sonntag, den 21. Mai 1882

5. Jahrgang

Sierzu:
„Illustrirtes Sonntags-Blatt“.

Die Erhaltung des Bauern- standes.

Im Herrenhause erhob kürzlich Graf Schlie-
ben große Klagen über die zunehmenden Aus-
schlachtungen von Bauerngütern und bezeichnete
Maßregeln dagegen als notwendig. In einem
Land wie Schleswig-Holstein, dessen Wohlstand
zu allen Zeiten auf der sichern Grundlage der
Landwirtschaft beruhte, verdient selbstverständ-
lich die Frage der Erhaltung des Bauernstan-
des die höchste Beachtung und mit Bedauern
haben wir die Zahl der Parzellirungen in den
letzten Jahren zunehmen sehen. Durch diese
Vorgänge verringert sich die Zahl der kleineren
Bauernwirtschaften von Jahr zu Jahr, da in
den meisten Fällen die zum Verkauf kommen-
den Ländereien von den andern Landleuten der
Gegend zur Vergrößerung ihrer Wirth-
schaften angekauft werden. Immer wird so
die Scholle, die oft Jahrhunderte hindurch einer
Familie gutes Auskommen verschafft, zersplit-
tert und leider verfallen dadurch manche Ge-
schlechter, weil sie des festen Haltes in der
Gesellschaft beraubt worden sind, dem — Pro-
letariat.

Es soll nun durchaus nicht behauptet wer-
den, daß diejenigen, welche ihre Stelle auf-
geben, nicht selbst Schuld an dem Verfall sind,
im Gegentheil wird dies in vielen, wohl in
den meisten Fällen zutreffen. Gewiß hängt die
zunehmende Unsicherheit der bäuerlichen Existenz
innig zusammen mit dem unlängbaren Abster-
ben des Mittelstandes überhaupt. Besondere
Ursachen müssen aber doch noch vorhanden
sein, sonst wäre es unerklärlich, daß so man-
cher junge Landmann schon bald nachdem er

das Erbe seiner Väter in Besitz genommen,
die Scholle aufgeben muß, die seine Väter so
lange ernährt hat. Daß diese Ursache wesent-
lich in den gesteigerten Ansprüchen, welche der
jüngere Landmann an das Leben zu machen,
berechtigt zu sein glaubt, zu suchen ist, dürfte
bekannt sein, ein weiteres Eingehen auf diese
Seite der Frage ist aber nicht der Zweck dieser
Zeilen, welche weniger den Ursachen als den
Wirkungen nachzuforschen bestimmt sind.

Eine wesentliche Verminderung des seßhaften
Bauernstandes müssen wir geradezu für ein
soziales Unglück erklären, da die Zahl der Be-
sitzer von Grund und Boden dadurch verringert,
die Zahl der haltlos im Kampf ums tägliche
Brod Dastehenden vermehrt wird. Thatsache
ist es nun aber, daß die sog. Ausschachtungen
von Bauerngütern die minder gefährlichen
Feinde sind gegenüber der Aufzangung der
Landstellen durch den Großgrundbesitz. Bei
den Parzellirungen fällt doch in der Regel der
Grund und Boden stückweise an verschiedene
kleine Besitzer, mitunter gelangt auch die ganze
Stelle im Wege der Unterhandlung in die
Hände eines neuen Besitzers. Viel verhäng-
nisvoller wirken aber die Ankäufe der kleineren
Landstellen durch Großgrundbesitzer und Cap-
italisten. Aus unserer nächsten Nähe lassen sich
Beispiele genug dafür anführen; die Ankäufe
des Fürsten Bismarck in der Umgegend von
Friedrichsruh, des Grafen von Schimmelmann
in der Umgegend von Ahrensburg, des Herrn
v. Dhlenböll in Volksdorf u. s. w. In den
meisten Fällen werden die neuen Erwerbungen
durch Zuschlag zum Fideicommiss auch noch der
Aussicht auf spätere Kostrennung beraubt. Un-
sere Behauptung, daß diese Aufzangungen schäd-
licher wirken wie die Parzellirungen ist um so
leichter zu beweisen wenn man die Folgen vor
Augen hat. An Stelle der bedürftigreichern,

sicher und selbstständig existirenden Stellen-
besitzer tritt die wenig consumirende fluctuirende
Arbeiterbevölkerung. Nicht die Zahl der in
der Landwirtschaft Beschäftigten findenden
Personen steigt, wohl aber vermindert sich die
Zahl der kauffähigen Consumenten.

Diese Vorgänge, sowohl die Ausschach-
tungen, als die Ankäufe der Bauerngüter
durch den Großgrundbesitz, sind somit in ihren
Folgen bedenklich genug, und selbst sonst
streng liberalen Ideen huldigende Männer
neigen sich der Ansicht zu, daß nach beiden
Seiten hin gesetzliche Verbeugungsmaßregel
getroffen werden müßten. Wir möchten noch
den Hinweis auf England resp. Irland, hin-
zufügen, die höchst bedenklichen Verhältnisse
dieses Landes sind wesentlich eine Folge der
Umwälzung, welche den Besitz von Grund und
Boden in die Hände einer äußerst geringen
Zahl Bevorzugter lieferte, die besitzlose Masse
von ersteren abhängig und die große Mehr-
zahl der letzteren dem Proletariat in die
Arme warf.

Schleswig-Holstein.

* **Ahrensburg**, 20. Mai. Laut Be-
kannmachung im heutigen Kreisblatt ist bei
zwei Pferden des Gastwirths Willers, in Schlame,
Gemeinde Schiffbek die Rogkrankheit festgestellt
und sind dieselben getödtet worden.

— Nach einer Entscheidung des Reichsge-
richts (III. Strafsenat, Sitzung vom 15. Fe-
bruar 1882) ist der Verkauf trichinenhaltigen
Fleisches strafbar, auch wenn keine polizeiliche
Verordnung oder ein Gesetz besteht, welches
die Untersuchung auf Trichinen vorschreibt.
Ein Fleischer in Sachsen war vom Landgericht
freigesprochen worden, trotzdem eine Anzahl
Personen nach Genuß des von ihm verkauften
Fleisches schwer erkrankt und einer der Er-

krankten sogar verstorben war. Grund des
freisprechenden Urtheils war, daß für den betr.
Bezirk weder gesetzlich noch durch Polizeiver-
ordnung die Trichinenschau vorgeschrieben sei.
Das Reichsgericht hob nun, wie oben erwähnt,
dieses Urtheil wieder auf, da es unter allen
Umständen eine Fahrlässigkeit sei, das Fleisch
nicht untersuchen zu lassen, da die Trichinen-
gefährlichkeit hinreichend bekannt sei. Es liege
also eine Verschuldigung im Sinne des § 14
des Nahrungsmittelgesetzes vor.

R. **Kirchspiel Sief**, 18. Mai. „Feste
müssen gefeiert werden, wie sie fallen. So
war es auch gestern in Papendorf bei Herrn
Gastwirth Richter, woselbst es recht lustig her-
ging.“ — So berichtet der „Holt. B.“ un-
term 15. Mai. — Solche Berichte lassen vieles
ahnen aber gar nichts erkennen und können
unter Umständen insam sein, eben weil sie den
Vermuthungen so vielen Spielraum lassen. —
Das Streben gewisser Blätter, jeden Quatsch
an die Oeffentlichkeit zu bringen, läßt uns
fakt, wir haben nur die Absicht, den durch
oben erwähnten Bericht etwa angeregten Ver-
muthungen ihr Feld anzuweisen. Am Sonn-
tag, den 14. d. M., wurde von den Dienst-
mädchen in Papendorf ein sog. Ringfahren ge-
feiert. Meistens theilte sich das ganze Dorf
an einer solchen Feier, welche doch auch gewiß
eine der unschuldigen Volksbelustigungen ist.

— Die Fröhlichkeit ist gewiß noch vermehrt
worden durch den Besuch einer Gesellschaft
Hamburger Milchleute mit Frauen und Kindern,
im Ganzen 16 Personen. Dieselben wurden
von den Papendorfer Milchverkaufern Bauern
vom Bahnhof geholt und wieder hingefahren.
Sie sollen sich sehr gewundert haben über die
Schnellfüßigkeit der Papendorfer Pferde. Die
Touren waren sehr rasch abgemacht. — Leider
wäre die allgemeine Fröhlichkeit beinahe durch

Besiegt.

Novelle von **G. Redenhall.**

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Als ich meinem Manne ein Jahr später
einen Sohn in die Arme legte, blieb uns nur
noch der eine Wunsch übrig, seinen Eltern
unsere Ehe mitzutheilen und ihre Verzeihung
zu erlangen.

Diesem Zeitpunkt hielt Georg jetzt für ge-
eignet, der kleine Neugeborene, sagte er, soll
das Herz des Großvaters rühren und für die
Eltern den Segen erbitten. Eine Krankheit
jedoch, von der bald darauf sein Vater befallen
wurde, machte dies unmöglich und als er
langsam genesen, war eine so große Neizbar-
keit zurückgeblieben, daß ihm jede Aufregung
fein gehalten werden mußte, um keinen Rück-
fall zu bewirken. Seiner Mutter allein wollte
er es nicht mittheilen, sie hätte die Last des
Geheimnisses erdrückt und so mußte eine geeig-
nere Zeit abgewartet werden.

Georg verkehrte außerhalb seiner Familie
sehr wenig, jeden freien Augenblick war er bei
mir, nur mit Assessor Bernau war er, wie
früher, täglich zusammen. Doch auch er ahnte
nichts von unserer Verbindung. Er hatte für

denjenigen eine schwärmerische Liebe und oft,
wenn er mir so viel von ihm erzählt hatte,
bemerkte ich ihm scherzend, er werde mich noch
eiferfüchtig auf den Freund machen. Er wurde
nicht müde, von seinen glänzenden Geistes-
gaben, von seinen hervorragenden Kenntnissen,
von seiner Liebeshwürdigkeit und seinen Vor-
zügen zu sprechen; er war jedoch auch nicht
blind für seine Fehler und oft sagte er mir,
Alfreds Leidenschaftlichkeit, sein Jähzorn mache
ihm großen Kummer, er wäre nicht fähig, sich
zu beherrschen und er fürchte, daß ihn dies
noch einmal zu einer Unbesonnenheit hinführen
werde, die für sein ganzes Leben verhängnis-
voll werden könnte.

Diese Befürchtung sollte zur schrecklichsten
Wahrheit werden.

Einige Wochen, nachdem ein ähnliches Ge-
spräch zwischen uns stattgefunden hatte, kam
mir Georg eines Abends auffallend bleich und
verstimmt vor. Wiederholt frug ich nach dem
Grunde, er antwortete mir erst ausweichend,
dann sagte er mir, ein schwerer Fall in seiner
Praxis beschäftigte ihn andauernd und unan-
genehm. Ich glaubte es ihm und wurde erst
wieder wandelnd, als er mich beim Abschied
bewegt an sich drückte, und leidenschaftlich
küßte, ebenso das Kind, das schlafend in der
Wiege lag.

Ich konnte die ganze Nacht kein Auge zu-
thun, ich konnte meine Unruhe nicht bewälti-
gen. Ebenso brachte ich den nächsten Vormit-
tag zu, erwartungsvoll horchte ich bei jedem
Geräusch, um Georgs Schritte zu hören.

Endlich in der Mittagsstunde hörte ich
hastige Schritte, die Thür wurde aufgerissen
und o, Entsetzen! es war Assessor Bernau, der
leichenblaß und mit verstörten Mienen zu mir
hereinwärtete.

Da mußte etwas Furchterliches geschehen
sein, das war mir im Augenblick klar.

„Er ist todt,“ schrie er mit heiserer Stimme,
„und ich bin sein Mörder.“

Ich hörte nichts mehr, ich verlor das Be-
wußtsein. Als ich zur Besinnung kam, war
meine Wirthin, die mein Dienstmädchen in
ihrer Angst herbeigerufen hatte, und dieses um
mich beschäftigt. Ich wußte nicht, wo ich sei,
was mit mir vorgegangen; doch als die Frau
mit wehmüthigem Blick auf einen Brief zeigte,
stand Alles in furchtbarer Erinnerung vor mir.
Ich sah mich nach Bernau um, er war ver-
schwunden. Ich erbrach den Brief — er war
von Georg. Er theilte mir darin mit, daß sein
bester Freund, Assessor Bernau, ihn gefordert
habe, weil er sich von ihm verrathen glaube.
Derselbe interessire sich lebhaft für eine junge
Dame, er jedoch habe gewußt, daß sie nur ihr

Spiel mit ihm treibe und mit einem leicht-
sinnigen Menschen, Gustav Wendt mit Namen,
ein Liebesverhältniß unterhalte.

Die Mittheilung, schrieb er, wurde mir im
Vertrauen gemacht; ich konnte sie nur so weit
benutzen, den Freund zu warnen, ihm aber
nicht den Namen des Begünstigten nennen.
Alfred glaubte es nicht. Jenseit hatte Jemand
bei ihm den Verdacht angeregt, daß ich selbst
es sei und ihn nur warne, um mir selbst zu
nützen. Alfred nahm dies nicht an; da wollte
es ein unglücklicher Zufall, daß er bei der
Dame einen Brief fand, der glühende Liebes-
versicherungen enthielt und die Unterschrift
„G. W.“ trug.

Das genügte bei Alfred, die Anschuldigung
war also eine richtige gewesen, der zuerst von
sich gewiesene Verdacht wurde jetzt bei ihm zur
Gewißheit. Auch die Handschrift fand er der
meinen ähnlich, glaubte, daß ich sie etwas ver-
stellt habe und nun war er in seiner Wuth
keiner Erklärung mehr zugänglich. Ich konnte
ihm meine Unschuld nur durch die Versicherung
betheuern, daß ich die Dame nie gesehen, daß
der Name eines Andern dieselben Anfangs-
buchstaben haben, er die Dame selbst fragen
könne. In seiner wahnwitzigen Verblendung
hörte er auf nichts.

Ich hatte angenommen, der Glaube an

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C

M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

ein Unglück gestört worden. Vier Herren, Hamburger und hiesige, setzten sich auch einmal in die Stühle des Ringfuhrwerks, und ließen dasselbe durch andere in Bewegung versetzen. Diese mögen wohl ihre Sache gern haben recht gut machen wollen, denn sie brachten das Fuhrwerk in eine so schnelle Drehung, daß den Drinsitzenden fast Hören und Sehen verging. Wohl von der Schwungkraft brach der eine Stuhl und einer der Hamburger Herren machte eine unfreiwillige Luftreise, etwa 4 bis 5 Meter weit. Er ist glücklich mit einem blauen Ellenbogen und mit einem zerrissenen Ärmel davongekommen. — Einer von den jungen Leuten, welche das Fuhrwerk in Bewegung versetzt hatten, wollten aus dem Kreise hinauslaufen, bekam aber mit der Leiter einen solchen Schlag in den Rücken, daß er sofort hinstürzte und auf Händen und Füßen der Gefahr sich entziehen mußte. Auch dieser ist ohne Schaden davongekommen. — Man sieht: Etwas mehr Vorsicht könnte bei dergleichen Volksbelustigungen meistens nicht schaden. Wir denken hier z. B. auch an das tolle Reiten der jungen Leute beim Ringreiten. Noß und Reiter kommen dabei oft in Gefahr.

□ **Kirchspiel Nahlstedt**, 18. Mai. Nachdem man den Anordnungen der Behörden, an allen öffentlichen Wegen Wegweiser zu setzen, zum Theil nachgekommen ist, müssen wir zu unserm Bedauern constatiren daß manche dieser Wegzeiger in vielen Fällen wohl kaum ihren Zweck erfüllen werden, da die betr. Aufschriften so schlecht ausgeführt sind, daß Fremde sie schwerlich entziffern werden. So sahen wir in der Ortschaft St. einen Ortsnamen in solchen Hieroglyphen aufgemalt, daß die Enträthselung derselben einfach unmöglich ist. Im öffentlichen Interesse wäre doch gewiß größere Sorgfalt geboten.

— Der Stellauer Jagdaufseher war kürzlich auf der Stenwarder Feldmark einem Wilddiebe auf der Spur, der letztere ergriff, als er des Jägers ansichtig wurde die Flucht wobei er die geladene Flinte von sich warf und entkam. Der Jagdaufseher will in dem Wilddiebe einen schon früher wegen desselben Vergehens in Verhör gewesenen Dienstknecht erkannt haben. Der Vorfall ist der Kirchspielsvogtei in Reinbek angezeigt und die Flinte daselbst deponirt worden.

— Kürzlich wurde einem Landmann in Neu-Nahlstedt des Nachts eine lahme braune Stute von der Weide gestohlen. Der Thäter soll das Pferd in der Richtung nach Hamburg fortgeführt haben.

■ **Trittau**, 18. Mai. In unserm Kirchspiel feierten in dieser Woche drei Ehepaare das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Am Montag die Eheleute Scharnberg in Trittau, an demselben Tage die Eheleute Altentheiler Meins in Lütjensee und am Dienstag die

meine Freundschaft werde bei Alfred genügen, er werde seinen ungerechten Zorn bezwingen; doch ich sehe mich getäuscht und das schmerzt tief. Ich habe Alles versucht, das Duell zu verhindern. Andere haben sich ins Mittel gelegt, es ist Alles vergeblich, Bernaus leidenschaftliches Blut beraubt ihn jedes klaren Gedankens. Er hat mich öffentlich in einer Weise beleidigt, daß es jetzt meine Ehre erfordert, mich mit ihm zu schlagen.

Dann schrieb er noch, daß er an Bernau einige Zeilen gerichtet, ihm darin das Verhältniß, in dem er zu mir steht, mitgetheilt und ihm den Auftrag gegeben habe, mir diesen Brief abzugeben. Dadurch würde ihm wohl seine Unschuld endlich klar werden: Dann folgte ein herzzerbrechender Abschied.

Theile im Falle meines Todes, schloß er, Alles meinen Eltern mit, sie wissen es durch einen Brief, den ich an sie geschrieben habe, sie werden Dich nicht verlassen.

Ich war dem Wahnsinn nahe, ich stürzte zu Wallbergs hin, wie, ist mir heut noch nicht klar und fand mich eine Stunde später an der Leiche Georgs wieder, wo ich zusammenbrach. Da plötzlich hörte ich eine kreischende, zornige Stimme, es war die von Herrn Wallberg, der befahl, mich hinwegzubringen. Ich wurde mit Schimpf und Schande aus dem Hause gejagt,

Eheleute Schmüser in Trittau. Den Trittauener Jubilaren wurde vom hiesigen, denen in Lütjensee vom dortigen Gesangverein ein Ständchen gebracht.

— **Südliches Stormarn**, 18. Mai. Ein ziemlich starker Nachtfrost in der Nacht vom Montag auf Dienstag hat in hiesiger Gegend stellenweise die Kartoffeln total vernichtet, die Haferselder sind förmlich braun geworden.

— Wie uns mitgetheilt wird, sind die Maurerarbeiten an der Steinbeker Kirche einem Maurermeister aus Schleswig übertragen worden, ob für die Summe von 104,000 Mk., wie behauptet wird, können wir nicht verbürgen.

(*) **Kirchspielsvogtei Reinbek**, den 17. Mai. Sehr angelegentlich sorgt unser Herr Kirchspielsvogt dafür daß die öffentlichen Wege in guten Stand gesetzt werden, was um so größere Anerkennung verdient, als bisher für diese wichtige Sache nicht das notwendige geschehen ist. Wie wir hören, werden jetzt auch die Wege von Altrahlstedt nach Willinghusen und von letzterem Orte nach Stapelsfeld, welche sich zu Zeiten in einem ganz trostlosen Zustande befinden, auf Anordnung des Hrn. Kirchspielsvogtes einer gründlichen Aufbesserung unterzogen werden.

■ **Idesloe**, 18. Mai. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich vorgestern Nachmittag. Der Landmann Hansen aus Ipsiedt, welcher mit Pferd und Wagen auf der Heimfahrt begriffen war, wurde bei Blumendorf von einem Bienenschwarm überfallen. Hansen ist besonders am Kopf so arg von den Thieren gestochen worden, daß derselbe stark angeschwollen ist, während das eine der Pferde so furchtbar zugerichtet wurde, daß es verendet.

■ **Altona**, 19. Mai. Die in unserer Stadt in diesem Jahr abzuhaltende schleswig-holsteinische Lehrerverammlung wird voraussichtlich in den ersten Tagen des August stattfinden. Die definitive Bestimmung darüber wird von einem Beschluß des pädagogischen Vereins abhängig sein. Erwartet werden ca. 1000—1200 Gäste. Das Programm wird sehr reichhaltig sein und dadurch ein höheres Interesse erhalten, daß Professor Samarch in Kiel einen Vortrag über Samariterdienste halten wird. Es ist bei dieser Gelegenheit die Gründung eines Samariter-Vereins in Altona in Aussicht genommen. Mit dem Lehrertag wird zugleich eine Special-Ausstellung von Lehrmitteln und Gegenständen für den Anschauungsunterricht verbunden sein. Die Dauer der Lehrerverammlung ist auf 3 Tage berechnet.

■ **Segeberg**, 18. Mai. Dieser Tage ist die Landstelle des Hufners Heinrich Möller in Behensee, bei welcher ein Areal von ca. 126 Tonnen, für den Kaufpreis von 73,000 Mk. an Theodor Schlätel z. B. in Schaackendorf verkauft worden.

— Am 15. d. M. Nachmittags 2 Uhr ist

mir keine Berechtigung an dem Unglück und dem Schmerz, der sie betroffen, zugestanden. Es folgte eine schreckliche Zeit, über die ich schnell hinweggehen will. Ich glaubte, ohne Georg das Leben nicht ertragen zu können, ich wollte das elende Dasein von mir werfen. Da fielen meine Blicke auf mein Kind, das mich mit seinen treuen Augen, die denen Georgs so ähnelten, so traurig anblickte und mich an die Pflicht mahnte, für ihn zu leben. Ja, ich wollte es, für dieses heilige Vermächtniß von Georg wollte ich die Qual des Lebens ertragen, ihn zu erziehen, daß er ihm einst ähnlich werde, sollte die einzige Aufgabe meines Lebens sein.

Assessor Bernau mußte des Duells wegen ins Ausland, doch hat er sich später vielfach bemüht, zu erfahren, wo ich sei, wahrscheinlich, um mir eine Unterstützung zuzuwenden. Daß Georg ein Kind hinterlassen hatte, wußte er garnicht; ebenso hatte meines Mannes Vater vielfach Erkundigungen nach mir einziehen lassen. Ich hatte jedoch das Wenige, was ich hatte, zusammengenommen, Alles, womit mich meines Mannes Liebe umgeben, zu Gelde gemacht und war weit weggezogen, um mich ihren Nachforschungen zu entziehen. Ich führte auch aus diesem Grunde meinen Mädchennamen weiter und ließ auch meinen Sohn so

das Gewebe des Hufners Hinz zu Lehmkuhl, angehörig zu Stocksee, bestehend aus Wohnhaus und Stall, abgebrannt. Gerettet ist nichts, sämtliches Inventar, Mobiliar, Haus- und Küchengeräth, sowie 1 Schwein, 4 Ferkel, 1 Kalb und der Kettenhund sind verbrannt; nur der Knecht hat seinen Koffer mit Zeug gerettet. Wie verlautet, soll das Feuer durch den Schornstein entstanden sein.

Hamburg.

Am Mittwoch Abend 11 $\frac{1}{2}$ Uhr brach in der großen Kornmühlmühle von Grabbert, Ecke der Hamburgerstraße und Winterbudenweg ein Feuer aus welches das ganze Gebäude bis auf die Ringmauern zerstörte. Da das Feuer in Folge der massiven Dachung oben keinen Ausweg fand, schlugen die Flammen weit aus den Fenstern hinaus; die in Folge des brennenden Kornes zum Himmel schlagenden Flammen boten einen schauerlich schönen Anblick. Nur unter großen Anstrengungen gelang es der Feuerwehr den Brand auf seinen Heerd zu beschränken.

— 20. Mai. Gestern Mittag brach in Schiffbek, (Holtz. Gebiet.) ein Feuer aus, welches so große Dimensionen anzunehmen drohte, daß, als um 2 Uhr bereits 5 Gebäude in Flammen standen, der Ortsvorstand bei der städtischen Feuerwehr um Hilfe nachsuchte. Bereits 10 Minuten nach erfolgter Meldung langte letztere in Schiffbek an und es gelang dem schnellen Eingreifen derselben, dem verheerenden Elemente Einhalt zu thun, nur noch 2 Gebäude, im Ganzen also 7 Häuser wurden ein Raub der Flammen. Menschenleben sind glücklicherweise bei dem Brande nicht zu beklagen, die Entstehungsurache des Brandes ist noch nicht ermittelt.

■ **Bergedorf**, 17. Mai. Auf dem Gesehachter Markt wurde ein Taschendieb auf der That ertappt, es wurden gleichfalls gestohlene Uhren bei ihm gefunden; er wurde dem hiesigen Gefängniß zugeführt.

— Gelegentlich des kürzlich hier abgehaltenen Remontemarkts wurden von 10 zugeführten Pferden nur 2 gekauft.

Politische Umschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 17. Mai. Der Reichstag hat sich gestern bis zum 6. Juni vertagt. Von den Fachcommissionen werden, heißt es in einer parlamentarischen Correspondenz verschiedener Zeitungen, während eines Theils der Ferien arbeiten: die für das Monopol, die für Unfall- und Krankenkassen, sowie für die Novelle zur Gewerbeordnung. Bei ihrer gestrigen Konstituierung hat die Unfallcommission beschloffen, ihre erste Sitzung am 1. Juni abzuhalten. Die Monopol-Commission beendete die Ge-

nennen. Ich wäre lieber mit meinem Kinde verhungert, ehe ich einen Pfennig von diesen beiden Menschen angenommen hätte, von denen der Eine mich so erbarmungslos von der Leiche Georgs weggestoßen, der Andere meinem Kinde den Vater geraubt und mich zu Grunde gerichtet. Ich suchte ihm in jedem Augenblick, ich wollte ihm nie wieder begegnen.

Jetzt ist der Zweck meines Lebens erfüllt, mein Sohn bedarf meiner nicht mehr und ich ererbe das Ende meines qualvollen Lebens und hoffe, daß ich nicht mehr zu lange werde warten müssen, bis mich der Tod mit Georg auf immer vereint.

Nachschrift.

Diese Zeilen habe ich für Dich, mein Sohn, ausgezeichnet und übergebe sie Dir erst, wenn der Zeitpunkt mir dafür geeignet erscheinen wird. Ich habe nicht nöthig, etwas hinzuzufügen, Du wirst stets wissen, wie Du zu handeln hast, doch eines verlange ich von Dir: Tritt nie Jemand näher, der den Namen Bernau trägt, es könnte Dir nur Unglück bringen und sollte Dich das Schicksal, das ja unberechenbar ist, je mit dem Mörder Deines Vaters zusammenführen, so fliehe ihn und lasse ihn nie ahnen, wer Du seiest. Ich habe erfahren, daß sein Leben ruhelos und unglücklich seit jener rucklosen That ist und so soll

neralbehalte, lehnte den Antrag auf Discussion der finanziellen Erträge ab, desgleichen vor Paragraffen eins die Vorlage en detail zu berathen; darauf wurden Paragraffen 1 bis 28 abgelehnt. Sämmtliche Ablehnungen erfolgten mit 20 gegen 4 Stimmen. Nach Ablehnung der ersten Paragraffen mit 20 gegen 4 Stimmen wurde der fortschrittliche Antrag, die weitere Berathung der Vorlage einzustellen, mit 11 gegen 10 Stimmen abgelehnt und der Vorschlag des Voritzenden auf gruppenweise Berathung der Vorlage angenommen. Hierbei wurde Paragraff 2 zusammen mit den Paragraffen 7 bis 25 (Tabaksbau) Paragraff drei zusammen mit § 26 (Tabakshandel) und Paragraff vier zusammen mit § 27 bis § 32 (Tabakfabrikation) berathen und sämmtlich gegen 4 Stimmen abgelehnt.

Durch die Reorganisation des Gerichtswesens ist im preussischen Staate eine Vermehrung der Gerichte und eine Verminderung der Gerichtsbeamten erzielt worden. Nach einer vorliegenden statistischen Zusammenstellung bestanden bis 1879: 27 Appellationsgerichte gegen jetzt bestehende 13 Oberlandesgerichte; ferner 249 Kreisgerichte, 55 Gerichtsdeputationen, 11 Obergerichte (Hannover), 9 Landgerichte (Köln), wogegen jetzt nur 91 Landgerichte vorhanden sind, endlich gab es 821 Richterscommissionen, Amtsgerichte und Friedensgerichte, gegen jetzt 1090 Amtsgerichte, im Ganzen waren mithin früher 1151 gegen nunmehr bestehende 1194 Gerichten. Das Richterpersonal hat eine bedeutende Verminderung erfahren. Bis 1879 fungirten an den verschiedenen Gerichten 4314 gegen jetzt 3963 Richter (Verminderung 351); Staatsanwälte 314 gegen jetzt 230 (Verminderung 84), Bureaubeamte 6881 gegen jetzt 4475 (Verminderung 2406), Kanzleibeamte 781 gegen jetzt 525 (Verminderung 256) und Unterbeamte 4287 gegen jetzt 2207 (Verminderung um 2070). Im Ganzen ist die Zahl von 16,552 auf 11,383 Beamte, also um 5169 Personen reducirt. Rechnet man jedoch die neue Institution der Gerichtsvollzieher hinzu, deren Zahl im preussischen Staate 1249 beträgt, so ist die Reduction eine kleinere, jedoch immerhin noch eine erhebliche Verminderung zu registriren.

Die Nachricht von dem definitiven Austritt des berühmten Chirurgen B. von Langenbeck von seiner hiesigen segensreichen Lehrthätigkeit mit dem Ende dieses Semesters bedarf noch durchaus der Bestätigung. Es heißt: Sr. Majestät der Kaiser habe den Geh. Rath v. L. ersucht, seine Lehrthätigkeit noch fortzusetzen und der Letztere habe seine Entschiedenheit noch vorbehalten.

Die Taufe des neugeborenen Prinzen wird am 11. Juni, dem Hochzeitstage des Kaisers, im Potsdamer Stadtschloße stattfinden.

es bis zu seinem Ende sein. Wüßte er, daß ein Sohn von Georg lebte, er würde versuchen, an ihm zu sühnen, was er an dem Vater verbrochen und dadurch wieder froh werden. Darf nie durch Dich geschehen, das fordere ich von Dir — es ist die einzige Rache für ein verlorenes Leben. —

5.

Der Rath hatte seiner ganzen Beherrschung bedurft, um zu Ende lesen zu können, jetzt war es aus mit seiner Kraft; er warf sich auf das Sopha und schluchzte wie ein Kind. Er kam sich wie ein Verbrecher vor, dem man, ehe man ihm sein Todesurtheil verkündet, noch einmal die Zahl seiner Verbrechen vorhält.

Alle Furien der Vergangenheit waren wieder aufgeschreckt, Alles in seinem Innern, wieder so mühsam zum Schweigen gebracht, wieder in Aufruhr. Es war ihm, als wenn ihm eine Stimme ins Ohr rief: „Mörder, Mörder, als hätte sich die Uht zu ihrem gleichmäßigen Ticken das Wort Mörder gewählt, als hörte er es aus jedem Geräusch, das an sein Ohr drang, heraus. Entsetzt sprang er auf.

Was hatte diese unselige That für schreckliche Konsequenzen nach sich gezogen, wie viel Glück hatte er dadurch gestiftet, wie unglücklich sich selbst gemacht! Ruhelos wie Ahasverus

Leipzig, 19. Mai. Das Landgericht... verurtheilte Bebel wegen Beleidigung des Bundesrats...

Großbritannien.

Der Artikel des londoner Socialistenorgans die „Freiheit“, in Folge dessen die Schließung der Druckerei und die Verhaftung des Druckers erfolgte...

Paris zurückberufen. Die Zeitungs-Redaktionen erhielten von der Oberprüfverwaltung den Befehl...

Amerika.

Der oberste Gerichtshof des Districts Columbia hat das über den Präsidentenmörder Guiteau gefällte Todesurtheil in letzter Instanz bestätigt.

Landwirthschaftliches.

Die bisher auf Veranlassung des Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten, Lucius, in Pachtisch (Kreis Liebenwerda) ausgeführten Versuche mit der Impfung von Kindern und Schafen zum Schutze gegen den Milzbrand haben am 9. d. M. ihren Abschluß gefunden.

Wie bereits früher berichtet, wurden zu den Versuchen 12 Kinder und 50 Schafe verschiedenen Alters und Geschlechts verwendet. Hier von wurden 6 Kinder und 25 Schafe mit dem von Pasteur in Paris gezeigten Impfstoff durch dessen Assistenten am 5. April zum ersten Mal und am 19. April zum zweiten Male vorgeimpft.

Unter diesen Umständen konnte am 6. Mai die Probe auf die Schutzkraft der beiden Vorimpfungen nach der Methode Pasteurs gemacht werden. Zu dem Zwecke wurde von einem in der Nacht vom 4. zum 5. Mai in dem Versuchsstalle der Thierarzneischule zu Berlin an Milzbrand gestorbenen Schafe Blut entnommen und davon am 6. Mai in Pachtisch den vorgeimpften 6 Kindern und 22 Schafen, sowie den nicht

vorgeimpften, zur Controle dienenden 6 Kindern und 25 Schafen je 0,25 bzw. 0,1 ccm mittelst der Pravarschen Spritzen unter die Haut injicirt.

Die Wirkung des injicirten Milzbrandblutes bei den Thieren, welche nicht vorgeimpft waren, trat schnell ein. Die oben erwähnte Commission fand am 9. Mai statt. 24 von den nicht vorgeimpften 25 Controlrindern gestorben, das allein noch lebende 25. Controlschaf heftig und die noch lebenden 3 Controlrinder leicht erkrankt, alle vorgeimpften 6 Kinder und 22 Schafe aber vollständig gesund und munter.

Von den gestorbenen Kindern wurden 2 und von den gestorbenen Schafen 1 in Gegenwart der Commission secirt, und in dem Blute dieser Thiere wurde das Vorhandensein zahlreicher Milzbrandstäbchen durch genaue mikroskopische Untersuchungen, an welchen sich der Geh. Medicinal-Rath Professor Birchow beteiligte, festgestellt.

Der Minister für Landwirtschaft hat neuerdings die Anstellung weiterer Versuche angeordnet, um noch festzustellen, ob ein von Pasteur gelieferter, etwas weniger virulenter Impfstoff zur Schutzimpfung der Schafe sich geeignet erweist, ohne Verluste an der Impffrankheit herbeizuführen. Zu dem Zweck soll die Hälfte einer aus 500 Mättern und Lämmern bestehenden Schaafherde mit der Schutzimpfung versehen werden und die andere Hälfte ungeimpft bleiben.

Von nah und fern.

Wie man avancirt. In S., einer Stadt Böhmens, ereignete sich jüngst folgende ergötzliche Geschichte: Als bei der der letzten Auferstehungsfeier das noch mit Vorderlader bewaffnete Schützencorps die übliche Generalcharge abgeben sollte, hielt der Schütze Herr X., der wegen seiner kleinen Statur in der ersten Front Aufstellung nahm, sein Gewehr anstatt: „Hoch an!“ etwa mehr horizontal und schob bei dem Commandorufe: „Feuer!“ dem knapp vor ihm stehenden Hauptmann den Hut vom Kopfe, was selbstverständlich unter dem zahlreich versammelten Publikum ungeheure Heiterkeit hervorrief.

hatte er stehen müssen, hätte er es doch vor sich selbst können. Seufzer um Seufzer entrang sich seiner gequälten Brust und langsame Thränen entrollten seinen Augen.

Nachdem er einige Jahre im Ausland gelebt hatte, war er zurückgekehrt und wieder in den Staatsdienst getreten. Er hatte ein Jahr später eine Cousine geheirathet, ein lebenswürdiges Mädchen, die seine Vergangenheit kannte und es durch ihr ruhiges Wesen vielleicht vermocht hätte, die Dämonen zu bannen, die immer wieder aus der Vergangenheit heraufstiegen und sein Leben vergifteten.

Eugenie, ja, an sie hatte er jetzt zu denken, er durfte die Vergangenheit nicht weiter heraufbeschwören, sonst verlor er den Verstand. Er mußte alle Kraft zusammen nehmen, ihr beizustehen.

Wenn Georgs Liebe größer wäre, als sein Pflichtgefühl, wenn er dennoch — — — Er wagte diesen Gedanken nicht weiter zu verfolgen, daran war ja nicht zu denken. Georgs Charakter, seine Liebe zu seiner Mutter — eher würde er zu Grunde gehen, als ihr diesen Schmerz bereiten. Hier gab es keine Hoffnung und wieder schien es ihm, als riefte ihm eine

nach, wie er sich in der Zukunft vor ähnlichen Anentaten auf seine Person schützen könnte. Endlich kam ihn der Gedanke, daß es am zweckmäßigsten wäre, den Schützen X. dadurch unschädlich zu machen, daß man ihn zum Unterjäger avanciren läßt, wodurch er nicht mehr in die Lage kommt, sein Schießgewehr zu mißbrauchen. In der jüngst abgehaltenen Sitzung des Corpausschusses in S. wurde der Antrag des Herrn Hauptmanns zwar unter allgemeiner Heiterkeit, aber einstimmig angenommen und Herr X. zum Unterjäger befördert.

Vier Menschen verbrannt. In der Nacht auf Mittwoch wurde das Haus des Bauern Hans Müller, Farup, drei Meilen nördlich von Aarhus, durch ein Feuer zerstört, bei dem leider vier Personen, der Besitzer, seine Tochter, ein Dienstmädchen und ein Fremder, Namens Niels Fisker, umkamen. Das Feuer entstand in den Morgenstunden und war den Bewohnern des Hauses durch das herabgestürzte Strohdach der Ausgang versperrt worden. Die vier Personen suchten Rettung in dem Badofen, wo man später die Leichen fand, mit allen Anzeichen, daß die Unglücklichen schreckliche Leiden ausgestanden haben. Der Sohn des Besitzers und ein Knecht, die im Stalle schliefen, konnten sich retten. Pferde und sämmtliches Vieh verbrannten.

Ein gefährliches Thier. In Witten wurde eine Hausbewohnerschaft durch den lauten Hilfschrei „eine Schlange, eine Schlange!“ welchen eine junge Dame ausstieß, in nicht geringen Schrecken versetzt. Nach Angabe der Dame sollte das schreckliche Thier sich unter dem Sopha und zwar in heftigsten Kampfe mit der Hauskatze befinden. Endlich faßte die Köchin, welche auch herbeigeekelt, den Muth mit der Feuerzange unter das Sopha zu fahren. Sofort packte sie die Schlange am Schwanz und präsentirte sie den höchlich verdutzten Damen mit den Worten: „Fräulein ihr Popp!“

Allerlei.

Kindesliebe in der guten alten Zeit. Eine Hege, die zur Brandstätte geführt wurde, erkannte unter den Zuschauern ihren Sohn und bat ihn um einen Trunk Wasser. „Mein Mutter!“ war die Antwort, „das dient Dir jetzt nicht, je trockner Du bist, desto besser wirst Du brennen.“

Bierzigjährige Erfahrung in Hospitälern und Kliniken hat der Regenerationskur des Dr. Liebaut den Ruf des sichersten, schnellsten und billigsten Heilverfahrens gegen alle Blut- und Hautkrankheiten gesichert. Man überzeuge sich durch Lesen der Brochüre, welche in den Buchhandlungen und gegen Einwendung von 50. Pfg. in Marken zu haben durch S. Kalman's u. Comp. Buchhandlung, Altona und Fr. Paulsen's Buchhandlung, Flensburg.

Stimme zu: „Christofel Verbrecher, auch Deines Kindes Glück hast Du gemordet.“ Er konnte es kaum mehr ertragen. Angekleidet warf er sich aufs Bett und versuchte zu schlafen; doch entsefliche Träume schreckten ihn wieder auf.

So kam endlich der Morgen heran; er suchte die Zeichen der so schrecklich durchwachten Nacht so gut als möglich zu verbannen und begab sich ins Familienzimmer.

Beim Frühstück sah der Rath Eugenie wieder. Bleich und mit verweinten Augen kam sie ihm entgegen; auch sie hatte die Nacht ruhelos verbracht.

„Mein armes Kind,“ sagte er und die Thränen traten ihm in die Augen, als er sie ansah. — Er wollte sie innig in seine Arme schließen, doch schlief fielen sie ihm herab. — Hatte er noch ein Recht dazu?

„Papa,“ jagte Eugenie hastig und erregt, „Du warst gestern bei Georg, Du hast ihn gesprochen. Habe Erbarmen mit mir und sage mir endlich, was vorgefallen ist. Ich kann Alles hören,“ fuhr sie fort, nur entsefliche dieser entseflichen Ungewißheit.“

Es war ein schwerer Kampf, der in der Brust des unglücklichen Mannes tobte; er zitterte, auch noch die Liebe seiner Tochter zu verlieren, wenn sie die ganze Wahrheit kannte. (Schluß folgt).

war er herumgeirrt, nichts hatte ihm mehr Freude gemacht. Es hätte ihm einigermaßen Trost gebracht, wenigstens für Georgs hinterlassene Frau sorgen zu können, doch alles Fortschreiten nach ihr war vergeblich gewesen. Sie hatte sich geschickt ihm zu entziehen gewußt, ihm verheimlicht, daß sie ein Kind besitze. Das also war des Hergens geheimer Zug, der ihn zu dem jungen Arzt so räthselhaft gezogen hatte!

Marie Horns Rache war gelungen, sie hatte ihn bis ins Herz hinein getroffen. Der Fluch, der auf ihm lastete, ging nun auch auf die Kinder über, sie mußten büßen für die Schuld der Eltern. Dieser Gedanke drohte ihm den Verstand zu rauben, Eugeniens Leben, das freudig zu gestalten, er sich zur Lebensaufgabe gemacht, wurde nun in grausamer Weise durch ihn selbst zerstört.

† † †

Todes-Anzeige.

Am Donnerstag, den 18. d. M., Vormittags 10 Uhr, entschlief sanft nach längeren Leiden meine liebe Frau **Maria Bietan, geb. Dabelstein,** im Alter von 58 Jahren u. 123 Tagen. Tief betrauert von mir und ihren Kindern.

Ahrensburg, den 20. Mai 1882.
Johs. Bietan.

Die Beerdigung findet am Montag, den 22. d. M., Nachmittags 2 Uhr, statt.

**Zwangs-Verkaufs-
Proclam.**

(3. Bekanntmachung.)

In Sachen
 des 2/3-Hufners **Chr. Schmidt** in
 Ahrensburg, Klägers,
 gegen
 den Zimmermeister **Asmus Wall** in
 Ahrensburg, Beklagten,
 wegen 2650 Mark nebst
 Zinsen,

ist auf Antrag des Gläubigers auf Grund der vollstreckbaren Ausfertigung des Urtheils des königlichen Landgerichts, Civilkammer III in Altona vom 2. März d. J. der Zwangsverkauf der dem Beklagten gehörigen, an dem Verbindungswege zwischen der Hagener und Manhagener Allee in Ahrensburg belegenen und im Ahrensburger Schul- und Pfandprotocoll Lit. C Fol. 110 a, 111 a, 112 a, 114 a und 116 a verzeichneten 5 Grundstücke c. p. (Bauplätze mit resp. 11 Ar 74 □ M., 11 Ar 90 □ M., 12 Ar 6 □ M., 12 Ar 90 □ M. und 14 Ar 33 □ M. Areal) durch Beschluß des unterzeichneten Amtsgerichts verfügt.

Es werden daher Alle, welche an den gedachten 5 Grundstücken c. p. nicht protocolirte dingliche Ansprüche irgend einer Art zu haben vermeinen, aufgefordert, solche bei Vermeidung des Ausschlusses und des anspruchsfreien Verkaufs und der Nichtberücksichtigung bei der Vertheilung des Erlöses,
binnen 6 Wochen,
 und spätestens in dem auf

Freitag, den 7. Juli d. J.,
Vormittags 10 Uhr,
 anberaumten Aufgebots-Termin hier selbst anzumelden.

Zugleich wird Termin zum Verkauf der in Rede stehenden Grundstücke c. p. auf
Freitag, den 14. Juli d. J.,
Vormittags 10 Uhr,
 im Amtsgericht anberaumt.

Die Verkaufs-Bedingungen können 14 Tage vor dem Termin hier selbst eingesehen werden.

Ahrensburg, den 9. Mai 1882.
Königliches Amtsgericht.
Hellborn.

Bekanntmachung.

Am
Sonnabend, den 27. Mai d. J.,
 von **Vormittags 10 1/2 Uhr** ab,
 sollen im Hause des Herrn Gastwirths **Eidow** in **Nabe**

1. Auf dem **Naber Grothmoor:**
1738 Cubikmeter Moorerde in 28 Loosen;
2. Auf dem **Falkenberger Moor:**
416 Cubikmeter Moorerde in 13 Loosen;
3. Auf dem **Lundener Moor:**
880 Cubikmeter Moorerde in 11 Loosen

zur Selbstwerbung öffentlich und meistbietend verkauft werden.
 Wegen Beschichtigung der Loose wollen Kaufliebhaber sich an den betreffenden Schutzbeamten wenden.
 Tremsbüttel, den 8. Mai 1882.
 Der **Königliche Oberförster.**
Hennings.

Tuchausstellung in Augsburg.

Wir haben die Ehre für die Saison unsere neue Preisliste zu unterbreiten. Muster versenden franco nach allen Gegenden, ebenso Waaren in jedem beliebigen Quantum. Wir betonen besonders, daß wir die geschmackvollsten und neuesten Modestoffe für Herren und Damen führen und liefern auch an Privatleute kleine Quantitäten. Es bietet sich dadurch die günstigste Gelegenheit von erster Hand zu beziehen und zu Original-Fabrikpreisen einzukaufen und liegt es daher vollständig im Interesse eines Jeden, sich die Muster zur Ansicht kommen zu lassen, da dies ja keinerlei Spesen verursacht.

Preis-Verzeichniß.

Englisch Zwills, geeignet für jede Jahreszeit, zu complete Anzügen, 130 cm. Breite, à M. 4.50 pr. Meter. Englisch Gladstone in allen Farbensättigungen, feinsten modernster Stoff zu egalen Anzügen, 128 cm. breit, M. 5.50 pr. Meter. Kaisermantelstoffe, 120 cm. breit, M. 3.20 pr. Meter. Regenmantelstoffe von M. 1 bis 4 M. pr. Meter in allen Farben und Qualitäten. Cheviot, modern und fein zu Anzügen von M. 5 bis 12 M. pr. Meter. Kammgarne in allen möglichen Gattungen für feine Salon-Anzüge von M. 7 bis 12 M. pr. Meter. Paletotsstoffe von M. 4. 8 bis 12 M. La Rochette demi Saison hochfein, zum Strapaziren geeignet, pr. Meter M. 6.50. Elegante feine Beaconsfield und Motestin, schwere Budstinstoffe pr. Meter M. 8 bis M. 9.50. Schwarze Tuche, Satin, Croisic und Diagonal von M. 2.80 bis M. 14.50. Vivre, Chaisen, Feuerwehr- und Jagdtuche von M. 2.80 anfangend bis M. 8.—. Englische Ledertuche, 130 cm. breit, M. 3.— pr. Meter.

Adresse: **Tuch-Ausstellung Augsburg.**
 (Wimpfheimer & Cie.)
 Für Telegramme: **Tuchausstellung Augsburg.**
 Muster allüberallhin franco.

G. Ziese's Buchhandlung,
Ahrensburg,

empfehl:
 Alle hier und in der Umgegend eingeführten Schulbücher in dauerhaften Einbänden zu billigen Preisen, als:
 Rechenbücher, Fibeln, Lesebücher, Katechismen, Bibeln, Gesangbücher, Realienbücher, Liederhefte, Atlanten, Biblische Geschichten etc.
 Ferner: Werke der klassischen und schönen Literatur, Gedichte, Andachtsbücher u. s. w.
 Lieferung aller Arten von Zeitschriften und Lieferungsverken in Heften und Wochennummern prompt zu festen Preisen.
 Fehlende Hefte und Nummern werden gern geliefert.
 Spezial-Gesetze und Sammlungen in billigen Ausgaben, Volksbücher jeder Art.

➔ Nicht Borräthiges wird prompt besorgt. ➔

Da ich mich am 17. März d. J. habe hinreißen lassen, gegen den Lehrer **Fischer** und dessen Familie beleidigende Aeußerungen zu machen, so erkläre ich hiemit, daß mir solche in der Uebereilung entfahren und ich deshalb solche hiemit zurücknehme.
 Büningstedt, den 11. Mai 1882.
Adolph Wappler.

Käse.

Holländischer Käse a Pfd.	90 Pf.
pr. Kopf a Pfd.	80 Pf.
Limburger Käse pr. Stück	80 Pf.
Alter Marschkäse a Pfd.	60 Pf.
pr. Kopf a Pfd.	50 Pf.
Alter Holsteiner a Pfd.	23 Pf.
pr. Kopf a Pfd.	20 Pf.

empfehl bestens
 Ahrensburg. **Aug. Haase.**

➔ **Neue** ➔
Jäger Matjes-Heringe
 10 Pfd. Fß., ca. 30 St., ausgefucht groß.
 M. 4.50, geg. Nachn. od. Boreinsendung.
Johs. Rieck, Altona.

Heinrich Peemöller
 Ahrensburg,

empfehl:
Herren-Hüte
 von 3 Mark an,
 sowie
Mützen
 zu den billigsten Preisen.
 ➔ **Strohüte** ➔
 für Herren und Knaben,
 schon von 60 Pfg. pr. Stück an.

Ad. Basedow,
 Ahrensburg, bei der Kirche, Nr. 38,
 empfiehlt sich dem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum zu allen in diesem Fache vorkommenden Arbeiten.

Bau-Arbeiten,

als: Herstellung von Papp- und Schieferdachungen, Reparatur derselben, Theeren von Pappdächern, Anlage von Dachrinnen und Wasserleitungen, sowie Reparaturen aller Art werden prompt und solide ausgeführt.
 Verzinnung von Kupfergeschirren, sowie alle sonstigen Facharbeiten zu billigen Preisen.
 Ferner empfehle eine Partie

Sensen,
 Prima Waare (keine Fabrikarbeit),
 unter Garantie zu billigen Preisen.

Waffen.

Revolver in allen Systemen u. Größen, Jagdgewehre in Perkussion, Lefaucheur u. Centralfeuer (Lancaster), Büchsfinten, Scheibbüchsen, Flobert-Salombüchsen, geräuschlose Techins, Wind- u. Bolzenbüchsen, Schießspazierstöcke, Stockfinten, Lefaucheur-Pistolen, Terzerole, Flobert-Pistolen, Revolver-Portemonnaies, Schlagringe, Todtschläger, Lebensvertheidiger, Dolch- und Degenstöcke, Säbel, Hirschfänger, Waidmesser, Dolchmesser, Fuchterklingen u. Utensilien, Patronen u. Munition aller Art zu allen Schußwaffen, sowie sämtliche Jagdartikel u. Requisiten für Jäger etc. etc. empfehl die Waffenfabrik von
F. W. Ortman in Solingen.
 Ausführl. Preislisten versende franco u. gratis.

~~~~~  
**Visitenkarten**  
 in feinsten Ausführung, mit den modernsten Schriften, werden prompt und billigt angefertigt.  
**G. Ziese's**  
 Buchdruckerei.

Soeben erschien:  
**Hundert Aufgaben**  
 fürs  
**Denkrechnen**  
 von  
**J. Salindl.**  
 Zweite Auflage.  
 Preis brochirt 45 Pf.  
 Verlag von  
**G. Ziese's Buchhandlung,**  
 Ahrensburg.

**Caffee.**

Reinschmeckender Campinas-Caffee ohne Bruch und schwarze Bohnen pr. Pfund 75 Pf.,  
 Santos Caffee, unter Garantie reinschmeckend 80 Pf.,  
 Maracaibo und Domingo 90 Pf.,  
 Guatemala und Ceylon Rmk. 1.00.

**Thee**

in vorzüglicher Qualität und eleganter Verpackung.  
 Ahrensburg. **Aug. Haase.**

Von jetzt ab kostet die  
**frische Milch**  
 an meinem Milchwagen  
 per Liter 12 Pf.  
**J. Peters, Stellmoor.**

**Mein Lager von**  
**Zwirn = Gardinen**  
 bringe in gütige Erinnerung.  
 Ahrensburg. **H. Peemöller.**

**Ia. Portl.-Cement,**  
 Küdersd. Bschkalt, Gyps, Ginebb, Kalk, Keth etc.  
 empfehl zu billigen Preisen  
 Ahrensburg. **E. Pahl.**

➔ **Nach Hilfe Suchend,** durchfliegt man-estimmtes Raunen, welcher der vielen Dierle oder jene Nützige immanit durch ihre Größe, er wählt und wohnt in den meisten Fällen gerade das — Unrichtige! Wer solche Enttäuschungen vermeiden und sein Geld nicht unnütz ausgeben will, dem rathen wir, sich von Richter's "Verlags-Kauf" in Leipzig die Broschüre "Wartungs-Anleitung" kommen zu lassen, denn in diesem Schriftchen werden die bewährtesten Hausmittel ausführlich und sachgemäß besprochen, so daß jeder Kranke in aller Ruhe prüfen und das Beste für sich auswählen kann. Die obige, bereits in 400. Auflage erschienene Broschüre wird gratis und franco versandt, es entfallen also dem Besteller weiter keine Kosten, als 6 Pf. für seine Postkarte.

**Reine, frische (unverfälschte)**  
**Milch, pr. Liter 15 Pf.,**  
 kauft man vom  
 Milchhändler **M. Ewers,**  
 Ahrensburg.

**Nähmaschinen**  
 empfehl zu billigsten Preisen  
 Ahrensburg. **H. Peemöller.**

**Züchtige und solide**  
**Agenten**  
 werden für den Betrieb von Prämiensloten verbunden mit Aseuranz unter vortheilhaften Bedingungen ange stellt. Offerten an **Grünwald, Salzberger u. Co.,** Bank- und Effecten-Geschäft in Köln am Rhein. K. act. 68/5.

Ein gewandter  
**Laufbursche**  
 während der schulfreien Zeit gesucht.  
 Näheres in der Expedition dieses Blattes.